

Würdigungen

WOLFGANG DITTRICH IM RUHESTAND: EIN LANDESBIBLIOTHEKAR MIT WEITBLICK

Dr. Wolfgang Dittrich, langjähriger Leitender Direktor der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, ist mit Wirkung vom 15. Juni 2002 aus seinem Amt ausgeschieden.

Geboren am 23. Mai 1938 in Breslau, wurde Dittrich schon früh durch Flucht und Vertreibung mit extremen Situationen des Lebens konfrontiert. In Grevesmühlen in Mecklenburg-Vorpommern verbrachte er seine Kindheit und legte an seinem Geburtstag im Jahre 1956 die Reifeprüfung ab.

Im gleichen Jahr verließ er die DDR und ging nach West-Berlin, wo er sich als Student der Freien Universität dem Studium der Germanistik und Geschichte widmete, aus reinem Interesse an der Sache und zunächst ohne konkretes Berufsziel, was – wie er selbst in seiner Abschiedsrede bemerkte – damals noch leicht möglich war.

Er beendete sein Studium mit dem ersten Staatsexamen für das höhere Lehramt, zog es dann aber vor, stattdessen als Referendar an der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz die Bibliothekslaufbahn einzuschlagen; 1969 absolvierte er das zweite Staatsexamen für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. 1971 erfolgte die Ernennung zum Bibliotheksrat. In dem selben Jahr wurde er von der FU Berlin zum Dr. phil. promoviert.

Berlin

Wolfgang Dittrich ist – wie er es selbst charakterisiert – nicht als Bibliophiler oder Büchernarr zu seinem Beruf gekommen, war jedoch stets ein begeisterter Leser, dessen Leselust schon früh durch die intensive Nutzung des Angebots Öffentlicher Bibliotheken gefördert wurde: durch die Stadtbücherei in Grevesmühlen, dem Ort seiner Kindheit, ebenso wie durch die Amerika-Gedenkbibliothek zu Beginn seiner Studienzeit, die er als Leser 20 Jahre lang nutzte.

»Seiner« Bibliothek, der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, ist er treu geblieben, bis er sich 1979 entschloss, als Stellvertreter von Paul Raabe nach Wolfenbüttel zu gehen.

Von der Berliner Zeit, die insgesamt 23 Jahre seines jüngeren Erwachsenenlebens umfasste, schwärmt Wolfgang Dittrich noch heute. Er entschied sich bewusst für die Tätigkeit in der Staatsbibliothek als Alternative zu einer universitätsbibliothekarischen. Der Neubau der Bibliothek am Potsdamer Platz fiel in seine Dienstzeit: ein bleibendes »Vermächtnis« ist die Neuordnung des gesamten bibliografischen Apparats mit insgesamt 45.000 Bänden, die bis zur Eröffnung des Scharoun-Baus fertig gestellt werden konnte.

Kolleginnen und Kollegen, mit denen er einen intensiven fachlichen Austausch pflegte, waren der Leiter der Katalogabteilung, Dr. Siegfried Joost, der Bibliotheksoberrat Zoltan Karolyi und die Diplom-Bibliothekarin Roselotte Hüttner; mit letzteren beiden entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung über den dienstlichen Umgang hinaus.

Ab 1971 war Wolfgang Dittrich Vorsitzender des Personalrats der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und als solcher »zuständig« für ca. 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierbei kam ihm sein ebenso zupackender wie vermittelnder Habitus im Umgang mit Menschen und bei der Bewältigung von Problemen sehr zugute.

Wolfgang Dittrich ist ein Bibliothekar im »klassischen« Sinne, der gern Ordnung in die Dinge bringt und sie so aufbereitet, dass sie dem Leser nützen und ihn erfreuen. Er ist aber auch jemand, der sich ohne Vorbehalt neuen Herausforderungen stellt.

Wolfenbüttel

Diese Herausforderungen kamen beim Amtsantritt als Stellvertreter von Paul Raabe sogleich auf ihn zu. Es ging um die Einrichtung des Zeughauses als Zentrum der bibliothekarischen Nutzung: 70.000 Bände mussten feinsystematisch aufgestellt werden. Repräsentative Ereignisse und große Ausstellungen waren vorzubereiten und zu betreuen; dem »Chef«, Prof. Paul Raabe, galt es, den Rücken frei zu halten für sein überregionales Engagement. In Wolfenbüttel erfuhr Wolfgang Dittrich seine endgültige Prägung als Landesbibliothekar.

Hannover

So war es nur folgerichtig, dass er sich 1986 als Leitender Bibliotheksdirektor der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover erfolgreich bewarb. Fast 16 Jahre lang war er hier in der Verantwortung und hat die Landesbibliothek sowohl zu einem Ort wissenschaftlicher Nutzung als auch kultureller »Highlights« weiterentwickelt.

Die Gründung der Fachbereichsbibliotheken für die Versorgung der Universität Hannover mit geistes-



Wolfgang Dittrich

und gesellschaftswissenschaftlicher Literatur in Anbindung an die »klassische« Landesbibliothek hat er zusammen mit seinem Stellvertreter Hinrichs Vollers zum Nutzen der Universität ebenso gut vollzogen und betreut wie den Übergang vom konventionellen auf den EDV-gestützten Betrieb mit seinem Stellvertreter Dr. Eberhard Bartsch.

Die Einführung des PICA-Verbundsystems und des lokalen Systems in der Niedersächsischen Landesbibliothek hat er als Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft des Niedersächsischen Beirats für Bibliotheksangelegenheiten aktiv begleitet; diesem Beirat gehörte er von 1986 bis 2002 an, als Vorsitzender von 1994–1995.

Die Editionstätigkeit des Leibniz-Archivs in seinem Hause hat Wolfgang Dittrich stets interessiert begleitet und gefördert; er war und ist der Meinung, dass Bibliotheken nicht nur ein Ort der Informationsvermittlung, sondern auch der Forschung am Buch und kulturellen Begegnung sein sollten: »Delectare ed prodere esse« – so könnte sein Leitspruch für die wesentlichen Aufgaben einer wissenschaftlichen Landesbibliothek lauten!

In der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken der Sektion IV des Deutschen Bibliotheksverbandes hatte Wolfgang Dittrich von 1989 bis 1996 den Vorsitz und trug entscheidend dazu bei, dass durch eine spezifische Aufgabenwahrnehmung das Profil dieser Bibliotheksgattung geschärft werden konnte.^{1/2}

Wolfgang Dittrich ist nicht nur ein Freund der modernen Kunst, der er in seinem Hause immer wieder Raum für Ausstellungen gab, sondern auch des alten Buches: von 1981 bis 1990 gehörte er der DBI-Kommission für Handschriften und das alte Buch an.³ Im Unterausschuss für die Erschließung von Spezialbeständen des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft war er von 1996 an tätig.

Wolfgang Dittrich hat es sich auch als Leitender Bibliotheksdirektor einer großen Einrichtung nicht nehmen lassen, die Fächer Germanistik, Freimaurer-Literatur und Musik als Fachreferent zu betreuen. Er liebte diese bibliothekarisch »handfeste« Tätigkeit als Ausgleich zur konzeptionellen und bibliothekspolitischen.

VDB

Dass er auf dem letzteren Gebiet ebenfalls ausgeprägte Fähigkeiten besaß, hat er besonders eindrucksvoll in einer nun fast sechsjährigen Angehörigkeit zum VDB-Vorstand unter Beweis gestellt. In seine Amtszeit fiel das 100-jährige Jubiläum des VDB, das mit der Herausgabe einer Festschrift und einer angemessenen Feier mit Festgaben für die Mitglieder im April 2000

auf dem Leipziger Bibliothekskongress begangen werden konnte. Gemeinsam mit den Vorstandskolleginnen und -kollegen hat er erfolgreich daran gearbeitet, dass der VDB auch in Zukunft noch Jubiläen als professionelle und aktive Vertretung des Berufsstandes feiern kann.

In unserer gemeinsamen Zeit im Niedersächsischen Beirat für Bibliotheksangelegenheiten, dem ich seit 1990 als ständiger Gast angehöre und vor allem während unserer gemeinsamen Zeit im Vorstand des VDB habe ich Wolfgang Dittrich stets als kompetenten, anregenden, immer verlässlichen und aufrichtigen Kollegen und Gesprächspartner erlebt, der nicht stromlinienförmig den Weg des geringsten Widerstandes beschritten hat. Sein Weggang in den wohlverdienten Ruhestand wird sowohl in Niedersachsen als auch im VDB eine Lücke hinterlassen.

¹ Vgl.: Aufgaben und Bedeutung von Regionalbibliotheken in der heutigen Zeit. – In: *De officio bibliothecarii: Beiträge zur Bibliothekspraxis*, Hans Limburg zum 65. Geburtstag gewidmet / hrsg. von Gernot Gabel. – Köln: Greven, 1998. – S. 100–115.

² Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken in der Sektion 4 des Deutschen Bibliotheksverbandes. – In: *Bibliothekspolitik in Ost und West; Geschichte und Gegenwart des Deutschen Bibliotheksverbandes* / hrsg. von Georg Ruppelt. – Frankfurt am Main: Klostermann, 1998. – S. 170–177. – (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderheft 72)

³ Vgl.: Zur Praxis des Handschriftenbibliothekars: Beiträge und Empfehlungen. Hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. – 2., überarb. und wesentl. erw. Aufl. – Frankfurt am Main: Klostermann, 1995. – (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderheft 60)

DIE VERFASSERIN

Annette Rath-Beckmann, Staats- und Universitätsbibliothek, Bibliothekstr., 28359 Bremen,
rathb@uni-bremen.de